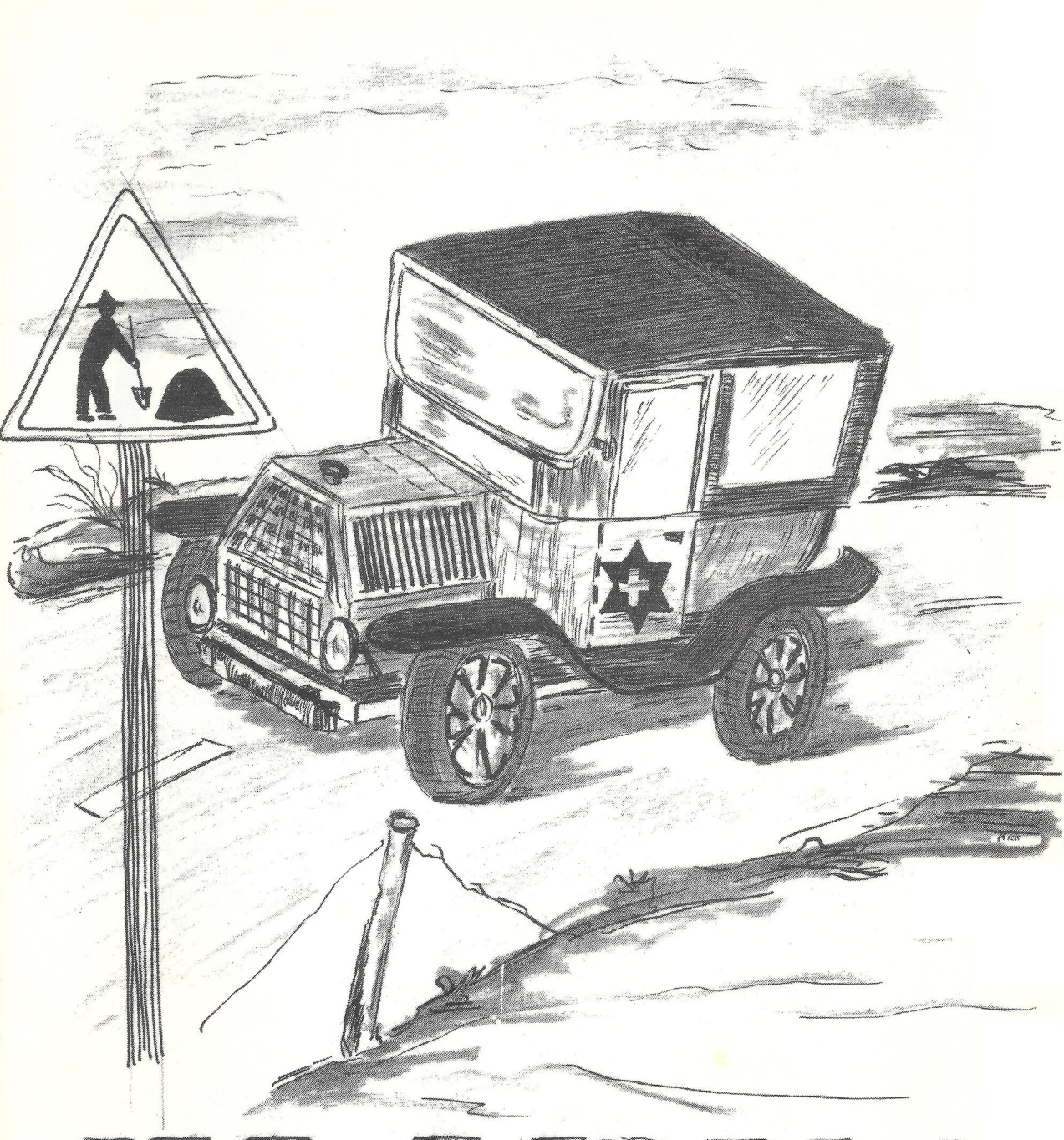


FLIEKA

„Der fliegende Kasten", offizielles Blatt der Pfadfinder Schwyzerstärn, Bern. Erscheint vierteljährlich. Einzig handgeschriebene Zeitung der Schweiz. Abschriften nur mit Quellenangabe gestattet. Adresse: Frau Marianne Kneissler, Thunstr. 5, 3125 Toffen. Redaktionsschluss 2/76: 31. 5. 76

51. Jahrgang Nr 1 / 76

flieky

flikys Leitartikel

Mit Sorgen beobachte ich die Entwicklung im Schwyzerstärn in Sachen Aemterbekleidung. Hier und dort stellte ich ungläubiges Kopfschütteln fest, jetzt bin ich selbst soweit, wenn dieses Thema angeschnitten wird.
Ganz konkret: wohin führt es, wenn zu guter letzt ein Mann den Schwyzerstärn führt? Dies sei kein Angriff gegen diesen einen, wohlverstanden, sondern eher gegen uns andern.
Wie anders kann man sich denn diesen Zustand erklären, als dass es keine andern Schwyzerstärnler mehr gibt, die gewillt sind, ein Amt zu übernehmen, einen Teil ihrer Zeit dem Schwyzerstärn zu opfern? Oder sind die Arbeitsbedingungen (was immer wir auch darunter verstehen mögen) derart schlecht, - was mich doch sehr wundern würde -, dass jeder Interessierte von allem Anfang an abgeschreckt wird? Ich weiss es nicht zu sagen. Eines hingegen weiss ich sicher: Abhilfe ist nötig und zwar eher schnell als langsam, und nicht nur der "Gewaltentrennung" wegen. Es frage sich mal jeder, wieviel er vom Schwyzerstärn profitiert hat ..... ; wäre es nicht vielleicht an der Zeit, selber aus der Anonymität auszubrechen?

Mindestens einen Bericht ungewöhnlicher Art (für den Flieka) habe ich diesmal an "Bord", (aber nicht weniger aufschlussreich, ganz im Gegenteil), der mich zu einigen Zeilen veranlasst (vergleiche dazu den Bericht des 5. Zuges, Seite 12).

Die Tatsache, einen solch offenen Brief zu erhalten, freute mich. Gerade bei Beiträgen, die veröffentlicht werden, sind wir versucht, Beschönigungen, frisierte Wahrheiten von uns zu geben.
Zurück zu diesem Bericht: sein Inhalt gibt mir zu denken, und hoffentlich nicht nur dem flieky. Ich frage mich allen Ernstes: sieht es heute so aus an "der Basis"? Wie ist es anderswo? Was meinen andere Führer/innen, die selbst unmittelbar am Geschehen sind, dazu?
Kritik – konstruktiv gemeinte – bewirkt Gegen-kritik. Wer eine eigene Meinung hat, exponiert sich. Exponiert Euch!
Ich hoffe, dass die ganze äusserst aktuelle Angelegenheit nicht ohne Echo bleibt.

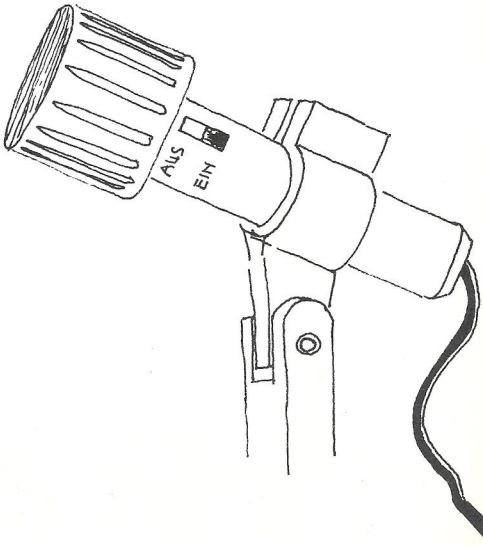
"Die Forderung der Äusserungsfreiheit der Meinungsfreiheit (...) ist von entscheidender Bedeutung." (C.-F. Weizacker). Sie zu nützen, so meine ich, auch.

Allen Flieka-lesern wünschen Flieky und die Redaktion sonnige Tage.

flieky

POSCHT SCHKRIPTUM:

Flieka, 51. Jahrgang..... Zwänzgi abegheit?
Also, ihr werdet in einer spätern Nummer noch ausführlich davon hören. In 1/76 nur "fangs" ein Müsterli.



III FM

Die Pfaderei ist paramilitärisch, hat mir eine junge Absolventin einer sozio-pädagogischen Schule gesagt. Wir bilden kleine Soldaten aus. Sicher, im Militär hat mir die Pfaderei geholfen: beim OL und beim Abkochen. Die Dame hat aber leider weder Militär noch Pfaderei erlebt. Was aber hingegen die zukünftige Pädagogin wusste, war der Beruf des Gründers Baden Powell, nämlich General. Dieser offenbar martialische Mann hat z.B. gesagt: "Unser System, die Entwicklung der Knaben zu fördern, besteht darin, sie anzuleiten, Prüfungen in verschiedenen Fähigkeiten, Handfertigkeiten usw. abzulegen, die ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach im Leben von Wert sein können" (an anderer Stelle sind solche Fähigkeiten umschrieben: Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbständigkeit, Selbstbestätigung). Im gleichen Kapitel schreibt der Kavallerie-Inspekteur der britischen Armee 1908 in seinem Buch "scouting for boys": Unsere Ausbildung ist nicht militärisch,... da der Drill dazu neigt, die Individualität zu zerstören; eines unserer wichtigsten Ziele aber geht dahin, den individuellen Charakter zu entwickeln.

Vergleichen wir die modernen, namhaften pädagogischen Theorien (Details unbeachtet) mit denjenigen Bi-Pi's, stellen wir fest, dass der Unterschied nur in der einfachen Sprache stattfindet. Würden bei Bi-Pi hochtrabende Vokabeln verwendet, müssten einigen Anhängern letzter Erkenntnisse der kalte Schauder über den Rücken fliessen, so aktuell sind seine Grundsätze. Seine Pädagogik, er lebte übrigens in der Gründerzeit der neuzeitlichen Erziehung, ist umfassend und alles erfassend. Sein Werk hält jedem Vergleich stand (Details ausgenommen und hier trifft nicht zu: c'est le détail qui fait le ton). Bi-Pi lässt ganz bewusst ältere Knaben die Pfader führen, die Spielregeln der natürlichen Gegebenheiten sind damit genial ausgenutzt. Aber ebenso setzt er ältere Führer als festen Bestandteil der Organisation ein. Diese tragen letztlich die volle Verantwortung über das Gedeihen der Pfader und der Pfaderei. Jeder, und das ist grundsätzlich verankert, soll an seiner Aufgabe wachsen, seine Erfahrungen hautnah erleben. Der Ältere hat darauf zu achten, dass dabei die Einheit, welcher Grösse und Art sie auch sei, nicht unter den Versuchen zu leiden hat.

Je höher eine Charge ist, desto grösser wird die Verantwortung, die grosses Verständnis gegenüber der Umwelt fordert und die eine ans totale grenzende Übersicht über die Ziele und Methodik unserer Bewegung verlangt. Auf jeder Stufe ist das grundlegende das Dienen an der Sache und nicht das Erreichen eines ausserhalb des Rahmen liegenden Zweckes. Der Chargierte muss in der Lage sein, Betrachtungsweisen, Hinweise und Anregungen von unten wie von oben in positivem Sinne in den der Sache zustehenden Rahmen zu fügen und kritisch zu beurteilen.

Der von Bi-Pi ausgehende Auftrag ist gross, aber klar und unsere Mitwirkung an der Idee, also Beitrag an die Erziehung, ist in der Lage sich sehr positiv auf die Individualitäts-Förderung des Pfaders auszuwirken, was als eine Erfüllung des Auftrages zu werten ist.

Pelle Hafen
Bär

UA 76

19. + 26. JUNI

Der grosse UA steht schon vor der Tür.

Das Stück allein schon würde den UA fast zum totalen Erlebnis gestalten, aber nur fast. Fast, weil sich weiter die Höhepunkte aneinander reihen werden. Keiner darf fehlen, denn der Unterhaltungsabend verspricht, zu einem grossartigen Ereignis zu werden.

Für alle wird fast alles geboten, was nur geboten werden kann. Musik, Tanz, Jazzband, Tombola, Buden, Restaurants, grosses Buffet und vieles, vieles mehr.

Das neue Cabaret wird sich erlauben, Sie in Begeisterungsstürme ausbrechen zu lassen.

Nun, der Schwyzerstärn ist mit Volldampf daran, Ihnen am 19. und 26. Juni einige unvergessliche Stunden bieten zu können. Überall sind Leute mit Elan an der Arbeit. Die Schauspieler spielen, die Cabaretisten cabarettieren, das Orchester orchestriert, die Bühnenbildner bildern, die Administratoren administrieren, die Billette werden verkauft.

Richtig, die Billette sind schon heftig im Vorverkauf. Es ist also eminent wichtig, sich einen Platz zu sichern. Alle Anzeichen sprechen dafür: Die Begeisterung zieht Kreise über den Schwyzerstärn hinaus.

Ich freue mich schon, Sie am UA begrüssen zu dürfen.

Beat Wüthrich

Die Geschichte erbringt immer den Beweis, dass es so kommen musste, wie es kam.
P. Bichsel

STATUTEN

„Vive le papier!"

Am 10./11. Januar fand im Rebacher in Bösigen ein Arbeitsweekend statt. Es wurde viel diskutiert, aber da wir ja keine staatliche Institution sind, gelang es uns in ca. 16 Arbeitsstunden, unsere verschiedenen Modellvorstellungen und Ideen auf einen Nenner zu bringen. Ein Statutenentwurf liegt vor und soll in die „Vernehmlassung" gegeben werden. Danke den Köchen, die für unser leibliches Wohl sorgten.

Ulu

INKA

Gut sind wir alle ins 1976 gerutscht. Nur die Wasserleitung in unserem Heim gab kurz vor dem Jahreswechsel den Geist auf (= barst). In der Folge ergossen sich ca. 40 m³ Wasser über den Boden im Parterre und versickerten durch die Ritzen in den Führerraum im Keller. Es hatte aber auch seine gute Seite: Die Rovers mussten mehrere Nachmittage mit Schwerarbeit im Heim verbringen. - Merci!

Im kommenden Quartal wird wohl der UA die Programme der Einheiten beeinflussen.

Einige Pfader werden in den Sommerferien den 2. Exer, 3. Exer- oder Vennerkurs besuchen. Ein Lagerplatz für das Sola des 2. Zuges ist schon vorhanden. Interessante Übungen bei Wölfen und Pfadern beweisen, dass den Inkas die Ideen noch nicht ausgegangen sind.

Ulu

SPARTA

Am 22. Februar isch üse Schitag im Gurnigel obe über d'Bühni, ah nei, natürlech über d'Pischte gange. Mir si la Wölf, Pfader u Füerer gsi, wo dört e zfridnige Tag erläbt hei. Es Schirenne het au nid dörfe fähle; es het du es Slalom-Abfahrts-Riesslalom-Renne gäh!!!

Hie d'Lischte vo de „Medalie"-Räng:

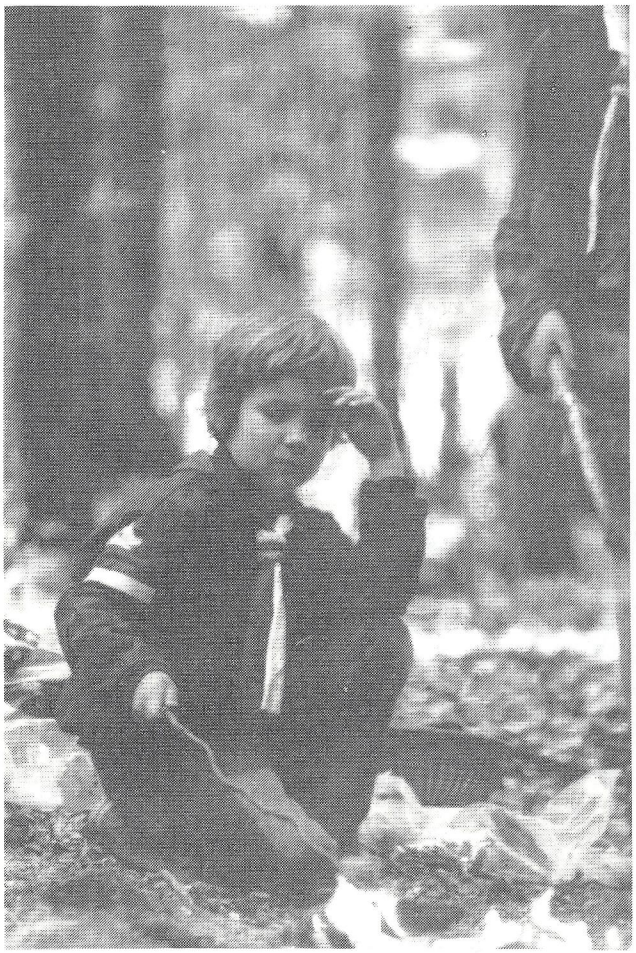
Wölf: 1. Schir-Kahn
2. Toomai
3. Mawgli

Pfader: 1. Blacky
2. Ameise
3. Strolch

Füerer: 1. Falk
2. Ferao
3. Peter

Aune dene es chräftigs B-R-A-V-O bravo, bravo, bravo, aber au die andere heis verdienet, bravo!

MAYA



Da in diesem Quartal kein Abteilungsanlass durchgeführt wurde, spielte sich das Pfadierleben bei uns mehr in den einzelnen Einheiten ab.

So beschäftigte sich die Meute Boa mit dem Kanton Graubünden und führt zum Abschluss das Frühlingsfest der Bündner, den "Chalanda Marz" als Abschluss des Quartales, durch, zusammen mit den Eltern.

Die Meute Kobra wird von "Ivik" in den hohen Norden zu den Eskimos geführt. Diese Meute beschliesst ihr Quartal mit einem grossen Eskimofest, gemeinsam mit den Eltern.

Mit dem Thema Sammeln beschäftigt sich die Meute Bagheera. Mit einer Vernissage (Eltern als Besucher), bei der die selber angefertigten Herbarien und Briefmarkensammlungen ausgestellt werden, endet ihr Quartal.

Die Meute Rikki geht mit "Rulaman" zurück in die Zeit der Höhlenbewohner und versucht, dieses "Volk" zu erforschen.

Die Züge werden bei ihrer Arbeit durch den Abteilungs-2. Exer teilweise in ihren Themen unterbrochen.

Der dritte Zug nimmt den Reiseverkehr der Schweiz etwas näher unter die Lupe, der achte Zug befasst sich mit dem Thema der Übermittlung.

Nach den einzelnen Quartalsabschlüssen werden jedoch noch die traditionellen Wolfsübertritte durchgeführt, die wiederum in den Steinbrüchen stattfinden.

TUAREG

Zum letzten Mal wende ich mich diesmal als Abteilungsleiter der Abteilung Tuareg an die Leser des Fliekas: ab Frühling wird Bäru, allen bestens bekannt als interimistischer HFM des Schwyzerstärns, die Abteilung Tuareg unter seine Obhut nehmen. Ich wünsche ihm viel Freude in seiner weiteren Führertätigkeit und möchte ihm danken, dass er sich für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hat.

Gleichzeitig möchte ich auch allen meinen Führern wieder einmal danken, dass sie sich für die Pfadfinderei einsetzen und bereit sind, dieses grosse Opfer auf sich zu nehmen: das Opfer, fast ihre ganze Freizeit in den Dienst ihrer jüngeren kameraden zu stellen.

Nun möchte ich noch darauf hinweisen, dass unsere Abteilung beschlossen hat ihre Tätigkeit geographisch gesehen etwas zu verlagern. Wir wollen uns vermehrt in Kehrsatz aufhalten und dort eine zweite Wolfsmeute eröffnen, das heisst, die sozusagen "eingegangene" Meute Baloo wird nach Kehrsatz verlegt, wo wir auf vermehrten Zuwachs hoffen.

Im Zuge dieser Massnahme werden wir auch darauf verzichten, das Rekrutierungsantreten in Wabern durchzuführen, da in den letzten Jahren Pfader aus einem andern Corps dafür gesorgt hatten, dass wir keine Neulinge mehr erhielten. Deshalb teilen wir uns und führen das Rekrutierungsantreten für die Meute Sioux und den 11. Zug auf der Bundesterrasse durch, der Rest der Abteilung wird sich beim Schulhaus Seelhofen in Kehrsatz besammeln. Mit dieser Massnahme erhoffen wir uns mehr Erfolg.

Nun bleiben mir nur noch Grüsse an meine treuen Leser mit dem Wunsch, sie mögen auch Bäru Ihr Vertrauen schenken.

Ihr Jerry

Wenn einer in einem dunklen Keller eine schwarze Katze sucht, die gar nicht da ist, ist das ein Psychologe. Wenn er dann auch noch schreit: "ich hab' sie!", dann ist er ein Theologe.

Mainzer Fasnacht

PFADER

Die Urzelle der Pfaderei ist das Fähnli. Es ist die kleinste, aber wichtigste Einheit. Kein Zug, keine Abteilung etc. könnte ohne Fähnli existieren. Der Schwyzerstärn zum Beispiel hat 66 Fähnli gegründet. (das erste heisst Eichhorn, das 10. Luchs, das 20. Mungo, das 30. Kobra, das 40. Hecht, das 50. Geier und das 60. Sperber!

Damit ein so wichtiger Teil der Pfaderei funktioniert, hat das Fähnli einen Aufbau, der seine Existenz sichert. Denn es gäbe auch kein Fähnli, wenn es keine V, JV, OP P, JP und JPK gäbe. Der Venner ist eine ganz wichtige Person im P aber er muss sich auf seine OP P usw. stützen können, der Zugführer muss sich auf seinen V stützen. Damit jeder seine Aufgabe erfüllen kann, sind 2 Dinge von Wichtigkeit: Erfahrung und Wissen.

Die Erfahrungen macht man im Fähnli, man sieht die Camerad schaft, das Funktionieren des Betriebs, das Zusammengehen aller, aber auch das Zusammengehen aller P im Zug. Das Wissen erwirbt jeder auch im P, im besonderen aber auch an den verschiedenen Exem. Je nach Alter und Erfahrung besteht der Pfader den I., II. oder III. Exer. Jeder Exer ist auf den vorhergehenden sowie auf das Alter abgestimmt, d.h. man muss den vorherigen bestanden haben, bevor der nächste in Angriff genommen werden kann. Die Exer sind auch wichtig für den V, denn er weiss Marder hat den II. Exer, man kann ihm also an einer Übung oder im Lager den Auftrag geben, mit Dulo und Wisu zum Punkt 528 zu gehen, denn er kann Kartenlesen und wird nicht in die Wüste Gobi marschieren. Der V braucht aber auch sein Rüstzeug. Er erhält es entweder an V-Weekends oder an einem Vennerkurs. Obschon er von diesem wichtigen Posten am III. Exer gehört hat, ist es immer wieder von Vorteil, wenn er zusätzliche Dinge erfährt.

Damit nun alle diese Voraussetzungen für den Pfaderbetrieb erfüllt werden können, nehmen während den Frühlingsferien über 100 Schwyzerstärnler an den verschiedenen II. und III. Exern und am V-Kurs teil.

Bär

KONTIKI

Gegründet: 6. Juni 1975, 21.12 h. Kapazität: 12 Mitglieder

SKILAGER 75/76

Quizfrage: Was tut man in einem Skilager ohne Schnee? Antwort: Siehe Bericht. - Kaum in Flühli/Sörenberg angekommen, schnallten sich alle die Bretter an und versuchten, zwischen den vielen Steinen das bisschen Schnee zu finden (sofortige Gründung des schweiz. Schneesuchverbands als Konkurrenz zum SPB). Von unseren Misserfolgen zeugten am Abend unsere Skibeläge, so dass wir uns kurzerhand entschlossen, das Programm abzuändern.
Am Montagmorgen erklärte Spidi, dass er nach Luzern zu gehen gedenke, er erwarte uns dort um 14.00h. Kaum hatte er dies verkündet, war er mit Smoky auch schon unterwegs. Zurück blieben verdatterte Rover, die sich aber schnell wieder von der Überraschung erholten und sich nun ihrerseits in 2-er-Gruppen auf den Weg machten. Um 14.00h waren alle (Autostop) im Gletschergarten. Nachdem wir zu den ausgestellten Sachen unseren fachmännischen Kommentar abgegeben und uns im Spiegelsaal halb totgelaufen hatten (Gratistyp an unsere Leser: Verfolgungsjagden im Spiegelsaal sind mit Vorteil zu vermeiden!!! Diverse Rottenmitglieder können dies durch ihre Beulen und blauen Augen bezeugen), ging's wieder heimwärts.

Das Baden, der Saunabesuch (oh nei, scho wider i di fitz!), andere Ausflüge, das Fondue-Chinoise-Essen, die Taufe, etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., etc., beweisen, dass man auch ohne Schnee ein „Ski"-Lager durchführen kann. (Übrigens: Einige Unentwegte wagten sich noch ein 2. und 3. Mal auf die langen Bretter.)

Weitere Tätigkeiten

- Wiederherstellen unseres durch Wasserschaden stark angeschlagenen Heims
- Rottenraum - Besichtigung der alten Goldgräberstadt Condo
- Ferien (Rottenlager) auf Elba
- PLAUSCH !!! ? !!!

Es gibt Lügen, verdammte Lügen - und Statistiken. BBC London

WILA

Voll Optimismus zogen wir nach Jakobsbad im Appenzellerland, und schon bald zeigte sich, dass auch in diesem Lager sich nicht alle beabsichtigten Ideen verwirklichen lassen würden. Einmal hatte es wenig Schnee, dann war aber vor allem das Verhältnis von 4 Führern zu 28 Pfadern wieder einmal sehr ungünstig.

Dass wir Führer aus einer anderen Generation stammen als die meisten Pfader, sollen folgende Beispiele zeigen. Es wurde uns je länger desto mehr bewusst, dass sie heute als natürlich anzusehen sind.

Wir wundern uns schon kaum mehr,

- dass eine Mutter den Betrag von 120.- für 9 Tage Wila (mit Skiabi) überrissen findet, dass ihr Söhnchen aber ins gleiche Lager 100.- (!) Sackgeld mitnimmt und zu einem grossen Teil auch ausgibt.

- dass ein anderer, kleiner Pfader am 3. Tag die Führer um Vorschuss ersucht, da er „nur" 20.- Sackgeld habe mitnehmen

können.

- dass es viele Pfadfer als eine Zumutung empfinden, wenn sie selber den Sylvesterabend organisieren sollen. Sie haben doch bezahlt und wollen dafür etwas geboten erhalten!

- dass aufs Heftigste reklamiert wird, wenn zum Nachtessen nur eine Bratwurst serviert wird und nicht deren zwei oder drei. „Man" habe schliesslich bezahlt!

- dass bei den Mahlzeiten ein Lärm herrscht, der dem an einer Sportveranstaltung in nichts nachsteht. Pfadfinderführer ohne Ohrenschaden wird es wohl in Zukunft nicht mehr geben.

- dass 6 Pfadfinder eine Stunde brauchen, um das Geschirr von 32 Personen abzuwaschen (nur abzuwaschen!).

- dass untereinander gestohlen wird und die Täter schon so verschlagen sind, dass sie sich nie entlarven lassen.

- dass zu jeglichem Material nicht die geringste Sorge getragen wird. Man kann ja bekanntlich Neues kaufen.

Die Liste lässt sich fortführen.

Wer an diesen Auswüchsen des Wohlstandes und des Verwöhntseins keinen Anstoss nahm, erlebte im Übrigen ein recht lustiges Lager in einer zwar etwas engen, aber sehr gemütlichen Hütte, die direkt an der Appenzellerbahn liegt und nur wenige Schritte von der Luftseilbahnstation entfernt ist.

Das Wetter war wieder einmal grossartig, skifahren konnte man auch, wenigstens bis das grosse Tauen anfing.

Schimpfende Nachbarn hatten wir für einmal keine, Unfälle waren auch nur 2 kleine zu beklagen, die Polizei schrift nie ein, auf der Reise wurden keine Eisenbahnwagen demontiert.

Wer hat gewusst, dass in einem Winterlager auch ein Postenlauf zu Fuss etwas Reizvolles sein kann? Ebenso verlockend ist eine Partie Malefiz auf dem Kronberg. Spannung gab es im Lagerwettbewerb nur im Kampf um den zweiten Platz, denn dass Song gewinnen würde, war allen schon im letzten Sommer klar!

Trotz schöner Erlebnisse werden sich die beteiligten Führer fragen müssen, ob sich der Aufwand wirklich lohne.

Bericht: Blues

Fotos: Fragile

QUER

Sonntag, den 2. Mai 1976

gesucht werden: - Läufer für 1. Mannschaft, Kathegorie D
- Läufer für die Pendelstaffette, Jahrgänge 61 - 65
- Programmverkäufer, Ranglistenverkäufer

Interessenten melden sich bei:
Rolf M. Rysler, Chemp, Chutzenstr. 67, 3007 Bern
Tel. privat: 45 37 65, Tel. Geschäft: 61 90 85

Chemp

KATOSA BRAVISTÄ

WALDWEIHNACHT 1975, ABTEILUNGEN BERN-WEST

KATOSA BRAVISTÄ hing im Wald an einem Seil, hoch über den Wölfen, Pfadfindern, Pfadfinderinnen und Eltern aus Bern-West. Wohl über 500 an der Zahl. KATOSA (Kartoffelsack) sah wohl auch die Kerzen an den Bäumen und dachte an feierliche Stunden bei den Pfadis zurück, bei Pfadis, wie sie sich heute zusammengefunden hatten, die Abteilungen Brambärg, Wiking und Stärnebärg. KATOSA war traurig, denn er konnte die Geschichte nicht verstehen, die einige Führer im Glanzlicht der Kerzen vorlasen, da einige Pfadis nicht stillsein wollten. Wer konnte es ihnen auch verargen, denn es war Weihnachten, Waldweihnachten. Noch immer wunderte sich KATOSA ob der Dinge, die sich unter ihm abspielten. Auch er vernahm das Grölen des nahen Fussballklubs. Ob wohl diese ihr Fest so feiern mögen? Doch halt, da hatte KATOSA nichts mehr zu staunen, seine grosse Stunde war angebrochen: sein Inhalt wurde verteilt, Lebkuchen, 400 an der Zahl. Ach herjeh, sie konnten's kaum erwarten. Ein Drängeln und Stossen setzte ein, jeder wollte der erste sein, das Feierliche war im Nu verflogen, jeder dachte nur an sich und seinen Lebkuchen. Mit Mühe gelang es den Führern, etwas Ordnung in die Menge zu bringen. KATOSA staunte, "wohl immer noch braucht es Autorität?" Das ist nicht mehr Weihnachten, das ist Organisation und Disziplin, welche zusammenzubrechen drohte. Heuterei? Nein, glückliche Knaben und Mädchen, die sich freuen, gerne stossen, drängeln, lachen und lärmen. Sie alle wollten nur den Lebkuchen erobern, ein kleines Abenteuer mit der Lebkuchenverteilung erleben. Sie wissen noch nicht, dass bei uns Feier mit Stille und Andacht, die doch so ihrem Gemüt widerspricht, verbunden ist. Für sie heisst Freude: lachen, erleben, dabei sein. KATOSA schmunzelte nun "ach, zum Glück haben sich die Kinder nicht geändert, mögen sie doch alle noch lange mit den Pfadis ihr Glück und ihre Freude erleben." Ob sich wohl die Führer fürs nächste Jahr etwas anderes einfallen lassen, das auch die Eltern und Führer etwas mehr erfreut? Merci, die Waldweihnacht 75 war dennoch schön.

Iltis, RR Feito Wiking

Die Dummheit der Intelligenten besteht darin, in ihrer Bescheidenheit anzunehmen, die andern seien ebenso gescheit wie sie. ?

Der Gescheitere gibt nach! Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Herrschaft der Dummheit.

M. Ebner v. Eschenbach

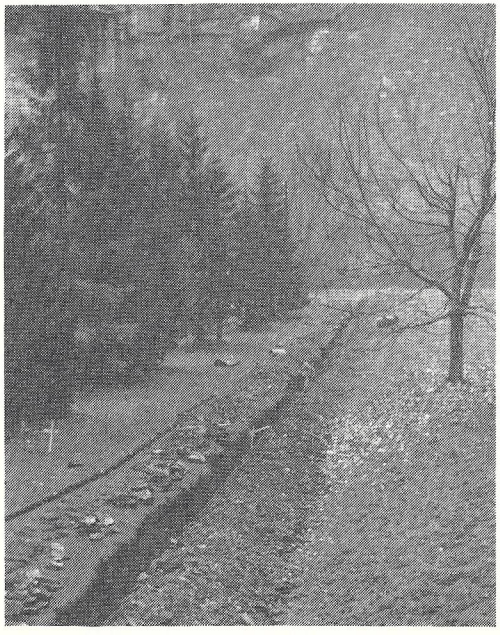
Endlich ist es uns möglich, bis jetzt - aus Stoffüber-schuss - zurückgestellte Berichte veröffentlichen zu können. Wir bitten alle Beteiligten um ihr Verständnis.

Die Redaktion

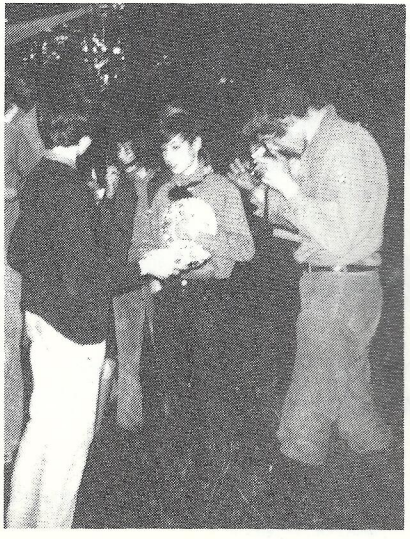
ES GRÜSSEN ...

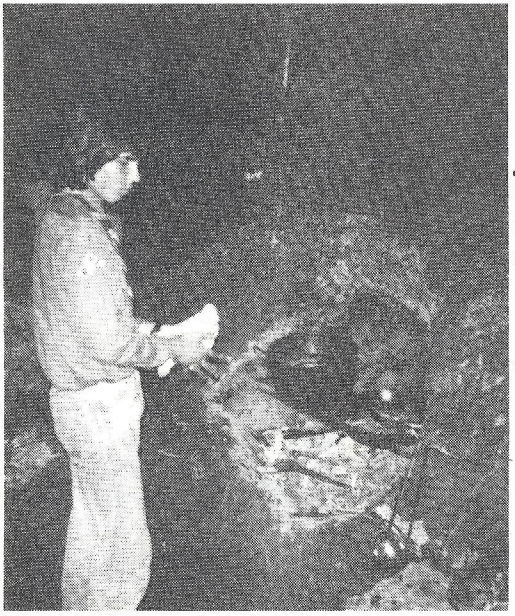
7. ZUG

Der 7. Zug lässt alle Schwyzerstämmler und Flickaleser herzlich aus seinem 14-tägigen Arbeitslager aus Kandersteg grüssen. Trotz steinigem Gelände dürfen wir nach hartem Einsatz zufrieden sein: Dem Ziel, das Lagergelände zu erschliessen, sind wir so ein gutes Stück nähergerückt. Daneben haben wir auch manches andere erlebt. Ein beinahe ungläubiges Staunen



← Graben Turm-Chalet einfach



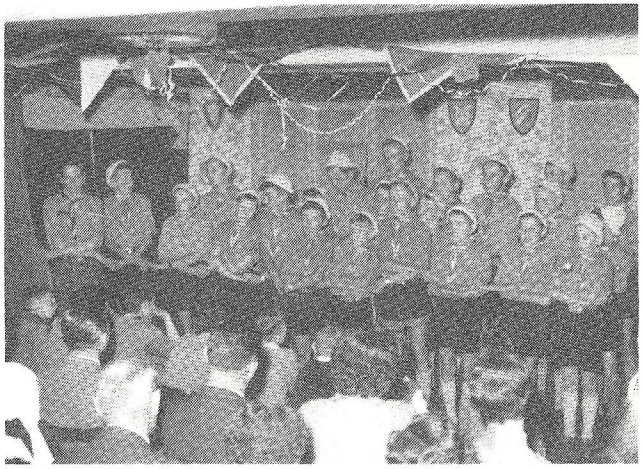


war auf den Gesichtern jener Ausländer-Pfader zu lesen, nach dem wir ihnen erklärt hatten, dass es in unserem Corps neben unserem Zug noch 14. derartige Züge gebe.....

12. ZUGS - NEWS

Unser oft zitierte Slogan "12. Zug - Exklusiv, oddrrr?" musste auch hier herhalten. denn was da Faruck zusammengekocht hatte, stellte unsere Kochkünste einfach glatt in den Schatten. Eine Hammer - Nachtübung sorgte für ein mulmiges Gefühl im Magen, aber exgüsee "12 - Zug - Exklusiv, oddrrr!"

Spero 12



Vor gefülltem Saal durfte der

1. ZUG

sein Programm darbringen. Fazit: Ein Bombenerfolg, der uns den Kauf eines so nötig gewordenen neuen Zeltes ermöglicht ....; denn unsere Gedanken sind natürlich schon beim kommenden Hela. (Tegna, TI)

10. ZUG

Nach einwöchigem recht wechselhaftem Weiler Zwischen Adelboden und Vieux-Temps (NE) beschloss Petrus, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Unser Pionierwerk (Brückenbau) gedieh trotz kleineren technischen Schwierigkeiten. Besonders stolz waren wir, unsern (35.(!)) 10. Zügler taufen zu können.

Teilnehmer Lager: 32 Mann

Es grüssen herzlich alle 10. Zügler.

PFILA-TIPS

Pfilazeit - die Zeit des Pioniers und des Trappers in uns, die Zeit eigene Ideen zu verwirklichen, die Zeit der Improvisation. Durch den Vorfrühling zu neuen Taten ermuntert, erprobten wir wenige von den zahlreichen Pfaderpatenten - und sie funktionierten (was de süsch?)

A: DUSCHE

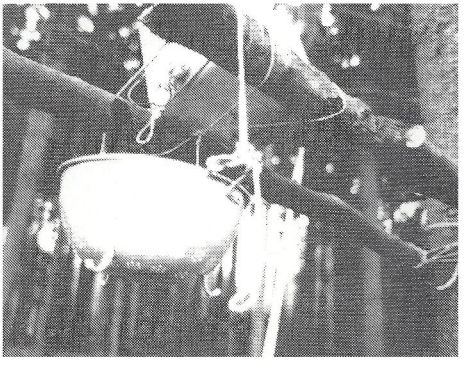
Material: 4 Blachen, Stricke, Schnur, Gefäss mit Löcher (Lochsieb... Luftfilter), Kanister (10 bis 20 ℓ). Berechnung für eine Person. Für Kapazitätsverdoppelung sind die Blachen jeweils um die halbe Anzahl der oben aufgeführten zu erweitern. Kanister- und Siebzahl verdoppeln.

Bauzeit: ca. ½ Std. bei 3 Personen. Bei Verdoppelung der Personen verkürzt sich die Bauzeit mit der zweiten Wurzel. Von der fünften Person an konstante Bauzeit: ca 2 Std.

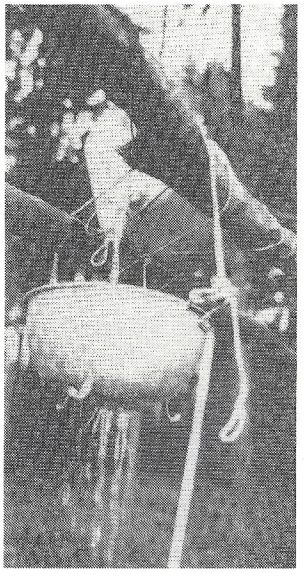
▲ zusammenknüpfen der Blachen

Mise en place ►

Eine mögliche Wasserverteilaufhängung. ►



◄ Eckstangen der zukünftigen Kabine.



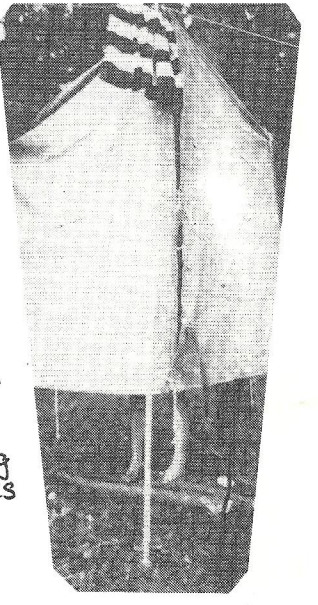
Es empfiehlt sich, die Funktionstüchtigkeit schon früh zu überprüfen. Falls erwünscht, kann ein Kanel oder ein Rohr (anstelle des Kanisters)* geführt werden. Von unschätzbarem Wert ist ein Holzrost ev mit einem geflochtenen Krautteppich belegt.

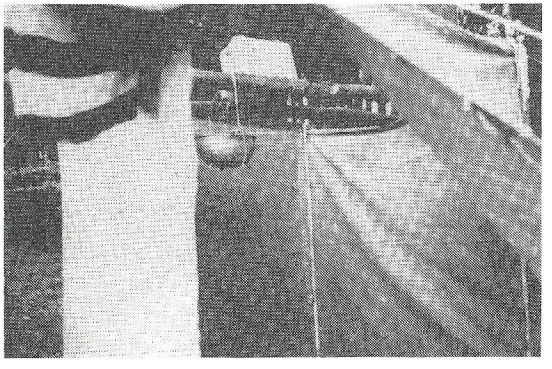
* in die Kabine

Bade- bezw. Duschzusätze (vorwiegend Heilkräuter, z.B. getrocknete Brennesseln) können auf praktische Weise ins Löchersieb gelegt werden.

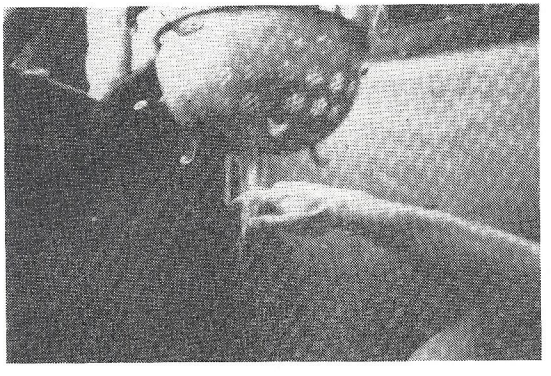
Als selbstverständlich betrachten wir den Abfluss, der keinesfalls fehlen darf. Ob eine Kl.-Kl.-A. (= Kleinkläranlage) nötig ist, muss von Zug zu Zug abgeklärt werden. -

Diese Bauart erübrigt ein "Besetzt"-schildchen. Zudem erlaubt es dem Zugführer von ferne, den neuesten Hygienestand des Duschenden zu überprüfen.

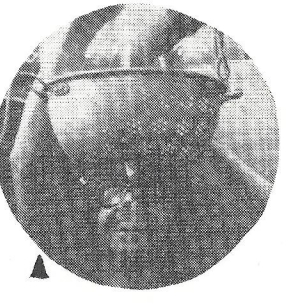




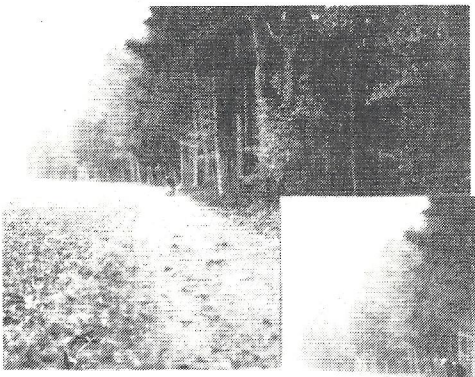
◄ Blick in die fertigerstellte Dusche. Geräumigkeit und gefahrlose, einfache Bedienung der Wasserregelung zeichnen dieses Prinzip aus.



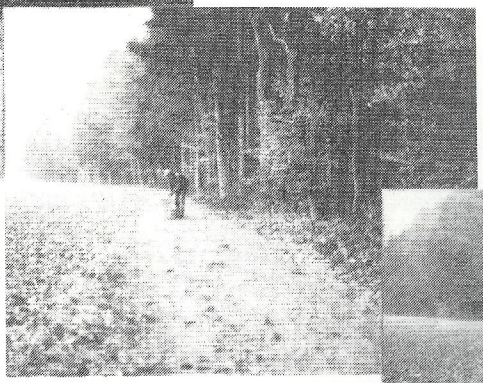
In gebückter Haltung duschen ist kein Vergnügen, Kanister & Becken deshalb genügend hoch aufhängen!



Nach einem heissen Pfilatag ...

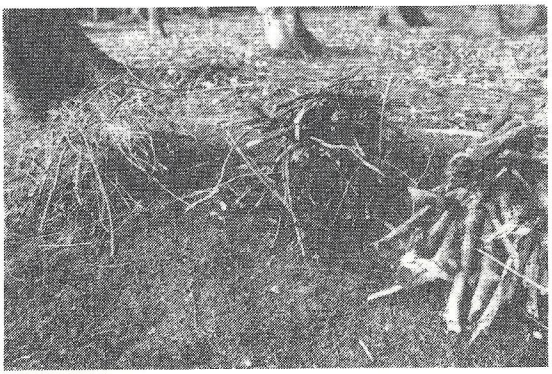


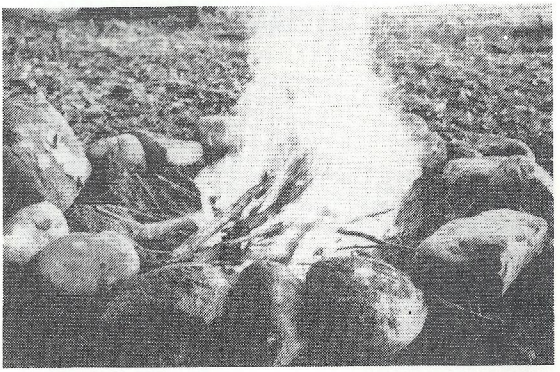
B: KANISTERRAD. Material: Velofelge bezw. -rad, 2 Kanister, Schnur.
Bauzeit: ¼ Std.
Anleitung: Durch die Speichen wird links und rechts von der Radachse je ein Ast durchgesteckt. Die Äste werden gut gegeneinander verschnürt. Auf die so entstandene Fläche wird ein Kanister gestellt und befestigt.



Gleiches Verfahren auf der diagonal gegenüberliegenden Seite des Rades (vgl. 3. Bild) mit 2. Kanister.
Mit etwas Übung überwindet der Kleinste grösste Distanzen. Darüber hinaus ist dieses angemeldete Patent überaus geländegängig.
Deine Pfäder werden sich in Zukunft ums Wasserholen streiten!

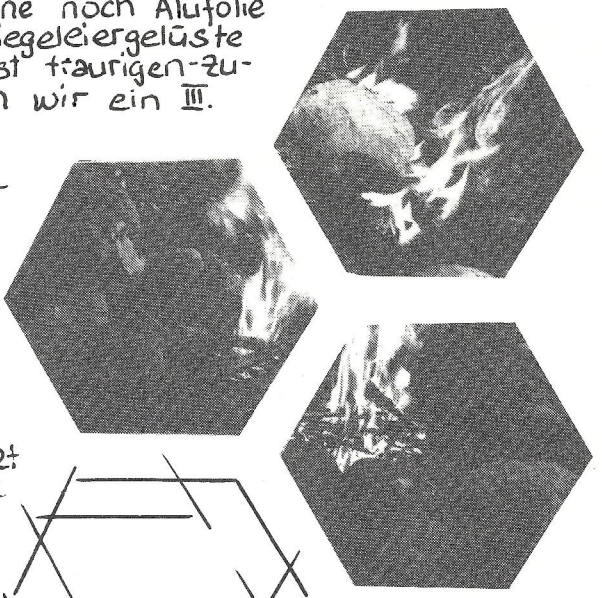
Untenstehende Bilder für all jene, die's noch immer nicht können.
Material: 1 Feuerholz, 1 Wald, einige Steine.
Zeitaufwand: 60 bis 1800 sek.



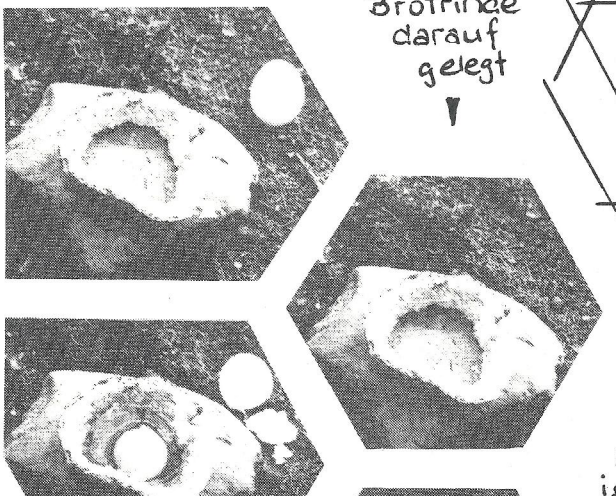


Merke: Vor Verlassen der Feuerstelle ist dieselbige zu schleifen!

C: OEUF DE MIROIR À LA O LALA. Ein alter Trapper hat meistens weder seine Bratpfanne noch Alufolie zur Hand, wenn ihn qualvolle Spiegeleiergelüste plagen. Diesem - an sich äusserst traurigen-Zustand nachempfindend, erprobten wir ein III. Exergeheimnis.
Material: 1 Schwefelholz, 1 Huhn bezw 1. H.ei, 1 Scheibe Brot, Gewürze, 1 flacher Stein.



Ein richtiges Feuer (vgl oben) liefert nach 20 Min die notwendige Glut. In diese hinein legen wir unsern flachen Stein, der nicht zu klein sein soll (grössere Wärmeaufnahme). Sobald der Stein genügend erhitzt ist, wird die Brotrinde darauf gelegt



und das Ei in die Rinde geschlagen. Wenn vorhanden, zuerst etwas Fett. Währenddem das Ei Spiegelei wird, würzen. Nach kurzer Zeit ist es soweit.

bon appétit!

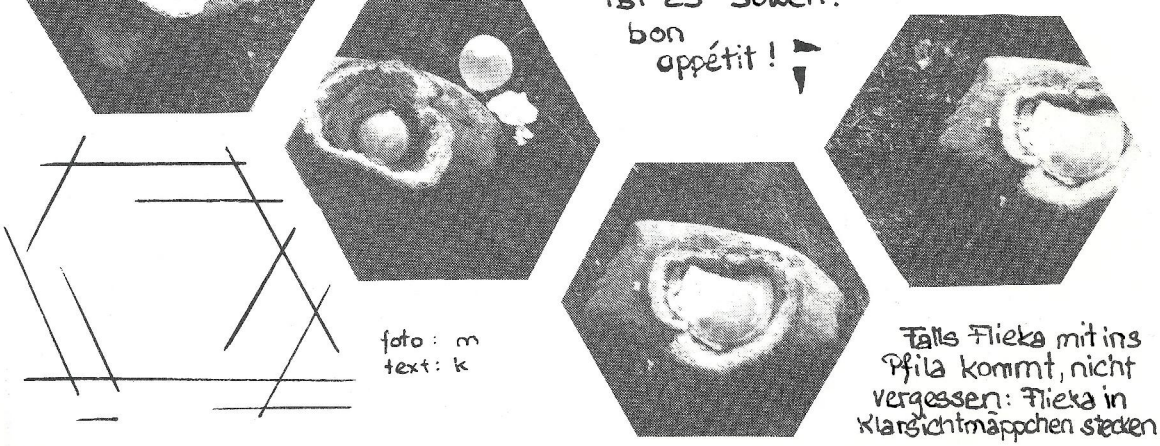


foto: m
text: k

Falls Flieka mit ins Pfila kommt, nicht vergessen: Flieka in Klarsichtmäppchen stecken.

APEVOU

Kaum war der letzte Flieka versandt, läutete auch schon das Telephon. Es war aus Stockholm, von H.R. Hänni "Theng", 9. Zug, der herzliche Grüsse an alle seine Freunde und Bekannten im "Schwyzerstärn" sendet. Er gedenkt, im Juni an den UA zu kommen und hofft, recht viele alte Kämpen wiederzusehen. Ihm und seiner "Stern-Garage" geht es gut!
Gleich darauf vernahm man über Muri BE aus Vancouver, dass der FLIEKA dort überfällig sei. Die Klage kam von Peter Pfander, "Juppee", 11. Zug, der als Schiffsfunker auf der MS "General Guisan" die Weltmeere durchkreuzt und gerne auch einmal "geschriebene Post" aus der Schweiz empfängt. Briefe und Karten werden gerne übermittelt durch seinen Vater, Dr. Peter Pfander, Kirchackerstr. 7, 3074 Muri/BE. Wir haben "Juppee" letzten Sommer auf dem Murtensee angetroffen (ohne "General Guisan", sondern ferienhalber) und einiges von seinen Erlebnissen vernommen. - Gerne leiten wir seine Grüsse an alle Freunde vom 11. Zug weiter und hoffen auf einen Bericht für EZP oder FLIEKA!

Zivilstand:
Harianne und Hans-Peter Walker-Saladin, Bühlstr. 55, 3012 Bern, melden die Ankunft von Daniela Kathrin am 6. Dezember 1975.
Brigitte und Hans-Rudolf Baur-Gutknecht, Kappelenring 50a in 3032 Hinterkappelen freuen sich ebenfalls über Familienzuwachs: am 9. Dezember 1975 kam ihr Thomas Alexander zur Welt.
"Mürggus" und "Zöttus" unsere herzlichen Glückwünsche!
Den Gratulanten für die Hochzeit von Cumulus und Bär (Katharina und Hermann Stolz-Stotzer) schliesst sich auch der APV mit den besten Wünschen für die Zukunft an.

Zu Beginn dieses Jahres ist einer unserer ältesten Kameraden,

FRITZ TEUSCHER

für immer von uns gegangen. Er trat 1913 mit dem Zug Schläfli zum "Schwyzerstärn" über und gehörte ihm bis Ende 1914 an.
Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren und sprechen seinen Angehörigen unser herzliches Beileid aus.

Mit tiefem Bedauern haben viele alte "Schwyzerstärnler" und namentlich 5.-Züngler vernommen, dass

Frau Sabine Hösli - Hefermehl

nach kurzer Krankheit in Zürich verstorben ist. Die Schwester unserer Kameraden Fritz, Hans und Gerhard Hefermehl wird allen Ehemaligen der Dreissigerjahre in bester Erinnerung sein und bleiben. Wir entbieten der Trauerfamilie unser herzliches Beileid.

Mitteilungen bitte an die APV-Adresse:

H.U. Würsten, Mittelstr. 58, 3012 Bern senden.

Mit freundlichen Grüssen an alle

Wusche.

1. Schweiz. Bundeslager auf der Allmend in Bern

Sommer 1925

AZ 3000 Bern 1

Adressänderungen bitte an:

Pfadfinder Schwyzerstärn
Schwyzerstärnweg 18a
3012 Bern

Herrn 5097
Ueli Studer
Steingrubenweg 24

3028 S p i e g e l

30

Besuch von Bi-Pi bei den Berner Pfadern am 29. August 1926